

Festgottesdienst am 04.06.2017 (Pfingstsonntag) anlässlich der Einweihung der neuen Orgel in St. Martin zu Kassel.

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen.

Predigttext: **II Korintherbrief 3,17**

„Der Herr ist der Geist; wo aber der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit.“

Um Freiheit geht es an Pfingsten, liebe Festgemeinde: um nichts Geringeres als die Erfahrung der Entfesselung und des Ausbruchs aus den Konventionen der Einengung und Unmündigkeit!

Wir haben es in der Lesung aus der Apostelgeschichte, der Ur-Erzählung der christlichen Kirche, gehört: Menschen, die sich in der Abgeschlossenheit eines Hauses versammelt hatten, treten mutig ins Freie hinaus, überschreiten ihre Stummheit und ihre Verständnislosigkeit und sprechen eine Sprache, die auf wundersame Weise von allen verstanden wird. In dem kleinen Kreis der Anhängerschaft Jesu, der in Jerusalem ausharrte, gewinnt eine weltumspannende, wahrhaft ökumenische Dimension Gestalt. Sie sprengt alle geografischen Begrenzungen und entlässt das Christentum in die Weite der ganzen Welt.

Seit Pfingsten muss die christliche Kirche immer wieder lernen, in dieser Freiheit zu bestehen, mit ihr zu leben und nicht der Versuchung zu erliegen, in alte Grenzziehungen und Gewohnheiten zurückzufallen. Die Befreiung zur Freiheit ist das größte Werk, das Gottes Geist an uns tut. Wenn wir uns in diesem Jahr an den Beginn der Reformation vor fünf-hundert Jahren erinnern, so konzentriert sich das für uns in der Erfahrung Martin Luthers, für die Freiheit des Einzelnen gegenüber jeglicher Bevormundung und Gängelung einzustehen. Die Kirche Jesu Christi ist die

Gemeinschaft derer, die durch Christus die „frohe Befreiung aus den gottlosen Bindungen dieser Welt“ erlebt haben. So sagt es die Barmer Theologische Erklärung aus dem Jahr 1934 mit allem Nachdruck und in aller Deutlichkeit. Und angesichts der Ängstlichkeit und Mutlosigkeit, die uns als Christen manchmal erfassen und beklommen machen, ist es wichtig, sich dies sagen zu lassen: Wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit!

Unter diesem Vorzeichen von Pfingsten widmen wir die neue Orgel zu ihrem Dienst in St. Martin. Das Werk, das wir vollendet vor uns sehen und dessen erste Klänge wir gehört haben, überschreitet in vielem bisher Dagesewenes. Was wir wahrnehmen, ist außergewöhnlich und in mancher Hinsicht sehr besonders: Die Gestalt der Orgel nimmt das Weiß des Kirchenraums auf, füllt die Westseite des Kirchenschiffs aus und widersetzt sich bewusst traditionellen Vorstellungen, wie eine Orgel auszusehen habe. Bei ihrer Konzeption war Freiheit angesagt. Nur so konnte sie werden, wie sie ist und wie wir sie jetzt sehen.

Noch viel mehr gilt das für die gesamte Disposition des Klangs und seiner Variationen. Nichts muss konventionell sein, weil die Freiheit zum Experimentieren verlockt – auch zum Experimentieren mit unseren bisherigen Hörgewohnheiten. Manches wird uns fremd vorkommen, ungewohnt, überraschend, verblüffend. Aber so ist es eben, wenn Pfingsten in dieser Welt Wirklichkeit wird. Es könnte kein schöneres Fest der Christenheit geben als dieses, an dem unsere neue Orgel zum ersten Mal erklingt, ertönt, erschallt und unsere Ohren in eine neue Freiheit führt.

Das mag gewöhnungsbedürftig sein, aber glauben wir doch bitte nicht, jene Geisterfahrung, die die Jüngerinnen und Jünger damals machten, wäre anders gewesen. Gottes Geist ist allemal gewöhnungsbedürftig, weil er eben nicht Geist von unserem Geist ist und uns deshalb in eine neue, ungeahnte Freiheit führt!

Freiheit ist und bleibt das entscheidende Geschenk des Heiligen Geistes: Und das meint auch Freiheit vom Zwang der Sünde, die ständig gegen Gott rebellieren will und darauf aus ist, ihn zu entmachten, Freiheit von der Last der Schuld, die müde macht und uns den Mut nimmt, neu zu beginnen, Freiheit von dem Drang, aus diesem Leben alles herauspressen zu müssen, weil wir es einengen auf die wenigen Jahre unseres Lebens, die uns dafür zur Verfügung stehen. Wir können nicht oft genug angestoßen werden, das Lied der Freiheit zu wagen. An Pfingsten *müssen* wir es: Wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit!

Die Freiheit zu leben, geht niemals schrankenlos. Dann würde sie zum radikalen Egoismus. Und das auch in religiöser Hinsicht! Sie findet ihre Grenze in der Freiheit anderer. Und damit ist offenkundig, dass Freiheit stets ein gemeinschaftliches Projekt bleibt, in das wir alle einbezogen sind. Die Kirche wird zum exemplarischen Ort, die herrliche Freiheit der Kinder Gottes, zu der uns sein Geist beruft, miteinander in der „Gemeinschaft der Heiligen“ einzuüben. Oft genug haben wir unsere eigene Freiheitsgeschichte missdeutet und missbraucht, oft genug haben wir den kritischen Einspruch des Heiligen Geistes überhört, wenn wir unserem Beharrungswillen oder gar der Versuchung, die Freiheit anderer einschränken zu wollen, mehr glaubten folgen zu müssen als dem göttlichen Impuls der Freiheit. Es hat lange gebraucht, bis wir wieder erkannt haben, wozu uns Gottes Geist befähigt und wie sehr die geschenkte Freiheit uns drängt, sie zum Wohl nicht bloß der Kirche zu bewähren. Darin liegt der Dienst, den wir als Christinnen und Christen unserer Gesellschaft schulden! In den Jahren vor 1989 haben die Kirchen in der damaligen DDR bewiesen: Sie waren Orte der Freiheit inmitten einer Diktatur der Unfreiheit und der Angst. Denn sie machten ernst damit: Wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit! Das bleibt uns Verpflichtung!

Doch zurück zu unserer neuen Orgel, liebe Festgemeinde: Auch ihre Freiheit ist nicht grenzenlos. Sie bleibt ein in bestimmter Hinsicht dispo-

niertes Werk. Aber die Freiheit, die dieses Instrument bietet, geht weit über alles hinaus, was wir bisher schon an Klängen in St. Martin erlebt haben. Man kann sie sehr traditionell spielen. Ohne Frage. Doch dafür ist sie nicht erbaut worden. Sie ruft geradezu danach, sich ihr in Freiheit zu nähern – als Spielende wie als Hörende. Auch in allem Fremden, das wir zu hören bekommen, in den seltsamen Tonfolgen im Vierteltonschritt, steckt Gottes Geist, der uns anrührt und bewegt! Schauen Sie hin, wenn der Wind aus 71 Ventilatoren die Bahnen des schwarzen Kunsthaars bewegt: Der Klang wird sichtbar – und es ist mehr als nur Klang. Das Brausen vom Himmel, das damals alle beim ersten Pfingstfest erlebten, gewinnt für uns Gehör und Gestalt, aber ebenso das „stille, sanfte Sausen“, das einst der Prophet Elia vernahm. Gottes Geist, der Geist der Freiheit, bedient sich dieser Orgel. Davon bin ich überzeugt!

Gleich werden wir es erleben können – bei der Uraufführung des ersten und vierten Teils aus Michael Töpels Stück „Maranatha für Orgel“ – die in Töne gefasste Bitte: „Komm, o Herr!“ Wir werden angerührt von der Vielfalt der Klänge, die diese Orgel hervorbringt. Wir entdecken, wie sich Freiheit anhört. Und wir spüren: Genau darum geht es an Pfingsten – um das Wagnis der Freiheit, die aus Christus lebt und für die wir uns öffnen. So bewahrheitet sich auch für uns: Wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit. Amen.

Prof. Dr. Martin Hein

Bischof der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck

medio-Internetservice

© Dieses Dokument ist urheberrechtlich geschützt und elektronisch im Internet abrufbar unter <http://www.ekkw.de>. Bei Fragen zu diesem Dokument wenden Sie sich bitte an die medio-Onlineredaktion im Medienhaus der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck, Heinrich-Wimmer-Str. 4, 34131 Kassel, Tel.:(0561) 9307-124, Fax (0561) 9307-188, E-Mail: internetredaktion@medio.tv